

**TSCHERNYSCHESKY ALS DIE FÜHRENDE STIMME DES
SOZIALISTISCHEN REALISMUS UND DAS PHÄNOMEN „DER
IDEALE HELDTYP“ IN SEINEM ROMAN „WAS TUN?“**

Sabri Eyigün

Öz

Entelektüel bir Rus olan Çernişevski politik alanda ileri sürdüğü görüşlerini ve geliştirdiği düşüncelerini estetik düzlemde yapıtlarına da aynen yansıtır. Böylece daha Toplumcu Gerçekçilik edebiyat anlayışı belirlenmeden Çernişevski, romanları ve kuramsal yazılarıyla bu akıma bağlı yazarlara öncülük eder. Nitekim onlar da edebiyat ilkelerini belirlerken Çernişevski'nin yapıtlarını kaynak olarak alırlar.

Toplumcu Gerçekçilik edebiyat anlayışının en belirgin özelliklerinden biri kişiliği ile örnek davranış modelleri sunan olumlu kahraman tipini öne çıkarmasıdır.

Bu çalışma, Çernişevski'nin "Nasıl Yapmalı?" romanındaki ideal kahraman olgusunun romanda nasıl yansıtıldığını politik roman kuramları ışığında incelemeyi amaçlamaktadır.

Anahtar Sözcükler

Çernişevski, "Nasıl Yapmalı?" Romanı, Sosyalist Realizm, İdeal Kahraman Tipi, Gündümlü Roman

Chernyshevsky as the Leading Voice of socialist Realism and the Phenomenon of The Ideal Hero Character "in His Novel "What Is to Be Done?"

Sosyalist Realizm'in Öncü İsimlerinden Çernişevski ve "Nasıl Yapmalı?" Romanında İdeal Kahraman Tip Olgusu

Abstract

Chernyshevsky, an intellectual Russian writer, reflects his political theories and thoughts to his literary works on the aesthetic level. Therefore, before the literary conception of Socialist Realism, Chernyshevsky leads to the writers supporting this literary movement with his novels and theoretical works. As a matter of fact, while determining literary principals, they consider the works of Chernyshevsky as a source.

One of the best specific features of literary conception of Socialist Realism is to give priority to the positive character as a model with his/her personality. The aim of this study is to analyse how the "ideal hero" is reflected in Chernyshevsky's novel "What Is To Be Done?" in the light of political novel theories.

Keywords

Chernyshevsky, The novel "What is to Be Done?", Socialist Realism, Idealised Hero Types, Engaged Novel

Einführung

Der Held ist als identitätsstiftende und symbolträchtige Figur ein zentraler Bestandteil des ideologisch-engagierten Romans und repräsentiert zugleich seine Ideologie. Daher wird er als der positive Held benannt. Für die Autoren, die zur literarischen Richtung des Sozialistischen Realismus angehören, ist dieser „positive Typ der Baustein für die Repräsentation der kommunistischen Gesellschaft in der Kunst.“ (Belge, 1998: 186) Dieser Repräsentant ist mit seiner Eigenschaften zugleich ein Muss und die Unveränderbaren der politisch-engagierten Romanen. Deshalb bilden einige Figuren in diesem Genre einen anderen, ihrem Ziel angemessenen Heldentypus. Alle Romanen, die nach den Prinzipien des Sozialistischen Realismus geschrieben wurden, vermitteln ihre Botschaft durch die so genannten Helden.

Die engagierten Romanautoren schildern immer die idealen Repräsentanten ihrer Ideologie mit dem Ziel, damit sie den Leser richtig bewirken können. Sie vertreten die Ansicht, dass die Gesellschaft nur dann

verbessert werden kann, wenn einzelne Menschen sich verbessern. Die idealen Repräsentanten und zugleich die identitätsstiftenden Helden werden diese Revolution verwirklichen. Daher verlangt Tschernyschewsky dringend, dass der gutmütige, aber nicht agierende Held in der russischen Literatur durch einen idealisierten Helden ersetzt werden soll. Die russischen Schriftsteller stimmten auf Kongress im Jahr 1934 diesem zu; Sie brachten den Vorschlag, dass Typen dargestellt werden, die „als perfekte Repräsentanten der politischen Vorzüge bei den Lesern Respekt erwecken und von denen sich die Leser ein Beispiel nehmen, sie beneiden und nachahmen; und eine Verbindung zwischen der Gegenwart und der Zukunft bilden, um ihnen zu zeigen, dass Sozialismus verwirklicht werden kann.“ (Moran, 1991: 56) Solche Romane beinhalten also immer ideologisch übertriebene Symbole des Guten.

Die idealisierten Heldentypen

In *Was tun?* skizzierte Tschernyschewsky „für die kommende Intelligenzija den *Neuen Menschen* - den Revolutionär als Bewegner“. (<http://taz.de/blogs/hausmeisterblog/2006/11/22/was-tun/> 12.12.2006) Versucht man diesen revolutionären Helden nach den ideologisch- gesellschaftlichen Funktionen oder nach ihren repräsentativen Personen zu klassifizieren, so ergeben sich drei Typologien; der eine ist der ausgebildete Propagandist, der sich von einem normalen Mensch durch seine Ausbildung, durch seine Propagandafähigkeit und seine Pflichtbewusstsein unterscheidet. Der andere ist ungebildeter Aktivist, der sich selbst nachher hinsichtlich des Charakters und Aussehens entwickelt. Er wird wie ein Übermensch geschildert. Der dritte ist aber Arbeiterheld, der das ökonomische System des Marxismus repräsentiert. Der Autor erschafft in seinem Roman solche Figuren, die ihre „individuellen Vorteile mit denen der Gesellschaft verbinden konnten“, (Uslucan, 2000: 627) und mit denen sich die Leser identifizieren konnten. Tschernyschewsky wurde somit zur Leitfigur einer Ideologie, der dafür ist, dass die Kunst ein Mittel zum Zweck ist.

Betrachtet man den Roman „Was Tun“ aus dieser Hinsicht, dann steht es fest, dass Tschernyschewsky in seinem Roman der Frage nachgeht, „wie idealistische Menschen die Welt verändern können.“ (http://de.wikipedia/wiki/NikolaiGawrilowitsch_Tschernyschewsky, 12.12.2006)

Tschernyschewsky bezeichnet seine idealisierten Typen als „ehrliche, ehrenhafte Menschen“ (Tschernyschewsky, 1997: 94) und schreibt an einer Stelle in seinem Roman „Was Tun?“, dass die Rettung der Gesellschaft nur durch solche Menschen erfolgen kann. Dies informiert zugleich den Leser, weshalb und wie der Autor diese politischen „Typen“ erschaffen hat:

„Erst haben diese Menschen, die wir ehrlich und ehrenhaft nennen, angefangen sich zu treffen. Die Anzahl dieser Menschen steigt von Tag zu Tag immer mehr an. Nach kurzer Zeit wird dies das Selbstverständliche sein, und später wieder wird man nach einer Weile keinen mehr treffen, der nicht so ist, weil dann alle Menschen ehrlich und ehrenhaft sein werden, und dann wird es richtig schön werden.“¹ (Tschernyschewsky, 1997: 94)

¹ Die Seitenverweisen zum „Was Tun“ beziehen sich auf die Türkische Übersetzung des Romans. Die Zitate wurden von mir selbst vom Türkischen ins Deutsche übersetzt.

Im Roman kommen an erster Stelle der ehrlichen und ehrenhaften Helden wie weibliche Figur Vera Pavlovna und der männliche Held Lopuhov. Vera ist die hübsche Tochter von Maria Aleksejovna und Pavel Konstantinic, die als Haushälterin bei einer reichen Familie arbeitet. Ihre Mutter ist hinter materiellem Vergnügen her und möchte ihre soziale Schicht wechseln. Sie weiß, dass dies nur verwirklicht werden kann, wenn ihre Tochter einen reichen Mann heiratet. Bevor Vera, Lopuhov trifft, ist sie ein Mädchen, das eine durchschnittliche Schulbildung hat und die nichts Besonderes an sich hat. Anfangs ungewollt mit dem Zwang ihrer Mutter verlobt sich Vera mit dem Sohn der Hausbesitzerin. Am Anfang will ihre Mutter diese Verlobung nur, weil sie einen Sprung in die höhere soziale Schicht machen möchte. Die Hausbesitzerin, die sich ihrer Schicht bewusst ist, lehnt diese Verlobung ab. Sie betont, dass die Familie von Vera von der unteren Schicht sei und ist somit gegen diese Verlobung.

„Ein Held ist ein Mensch, der sich durch eine außergewöhnliche, gesellschaftlich positiv bewertete Leistung von der Masse abhebt.“ (Voigt 2003: s.9) Dieser Held im „Was Tun“ ist Lopuhov. Um Veras Schwester Nachhilfe zu geben, kommt Lopuhov, der zu der Zeit Medizin studiert, zu ihnen nach Hause. (Tschernyschewsky, 1997: 94) Er lernt Vera kennen. Lopuhov ist ein Materialist, der sich der Rettung der Menschheit gewidmet hat, der sehr intelligent, kultiviert und eine ernste Person ist. Obwohl er ledig ist, erzählt er Vera, dass er auch verlobt sei. Er versteht Veras Probleme, redet mit ihr und beeindruckt Vera „mit starken Gefühlen, edlen Ideen und edlen Feststellungen.“ (Tschernyschewsky, 1997: 134)

Gleich am ersten Abend ihrer Bekanntschaft wird Vera von Lopuhovs Erzählungen beeindruckt. Sie überlegt sich in dieser Nacht, nachdem alle gegangen sind und sie alleine in ihrem Zimmer ist, wie sie überhaupt so schnell von ihm beeindruckt werden konnte. All dies erscheint ihr ein bisschen „komisch“. Der Autor unterbricht mit der Technik der romantischen Ironie die fiktive Geschichte und antwortet auf die Fragen, die Vera beschäftigen:

„Nein meine Vera, da gibt es nichts, was komisch sein könnte, Menschen wie Lopuhov, die unfair behandelt wurden und deren Herz gebrochen wurde, haben magische Worte, die jeden Menschen beeindrucken. Diese Worte werden ihnen von ihren Verlobten ins Ohr geflüstert.“ (Tschernyschewsky, 1997: 116)

In späteren Kapiteln des Romans gibt der Erzähler Lopuhovs Gutmütigkeit als Grund an. Lopuhov sagt zu sich: „Seht ihr und man sagt auch noch Propaganda sei gefährlich! Wenn man einen reinen Herzen hat, beeindruckt Propaganda also den Menschen!“ (Tschernyschewsky, 1997: 121)

Mit den „Verlobten“ meint der Autor nicht die eigentliche Bedeutung von Verlobung, denn ein pflichtbewusster, engagierter Mann hat keine Zeit für so etwas. Was hier vermittelt wird, ist der revolutionäre Gedanke des idealen Typen. Denn „ein Held nimmt Risiko und Todesgefahr in Kauf, um ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Dieses Ziel kann die Verteidigung einer Gesellschaft oder eines Systems aber auch die Verwirklichung einer ideologischen, religiösen oder gesellschaftlichen Utopie sein.“ (Voigt, 2003: 9) Lopuhov ist verlobt mit seinen Ideologien und Aufgaben. Also sollte „jeder, der

seinen Verlobten liebt, machen sich an die Arbeit, um das, was er sagt, zu verwirklichen.“ (Tschernyschewsky, 1997: 118)

Die einzige weibliche Figur Vera wird durch Lopuhov zu einer pflichtbewussten Revolutionärin in derselben Nacht. Lopuhov erklärt ihr, welche Vorteile „die neue Ordnung“ (Tschernyschewsky 1997: 135) der Bevölkerung und den Frauen bringen wird. Er definiert den Hauptfeiler dieser neuen Ordnung als „materialistische Weltanschauung“ (Tschernyschewsky, 1997:14)

„Der Held übernimmt Verantwortung und handelt als Stellvertreter einer sozialen Gruppe, einer Idee, eines Systems. Daher begünstigen klare ideologische Systeme, Staatsreligionen, scharfe Klassenunterschiede, also starke soziale und politische Polarisierung das Auftreten von Helden.“ (Voigt, 2003: 9-10)

Der Definition des Helden entsprechend verliebt sich Vera in dieser Nacht in ihre Aufgabe, wie ein Mädchen, das sich beim ersten Treffen in ihren Freund verliebt. Während sie an ihren Freund denkt, entwickelt sie plötzlich so ein hohes Bewusstsein, sie überlegt sich, dass alle Menschen glücklich sein müssten, dass dies sobald wie möglich geschehen müsste und wie sie dazu beitragen könnte. Vera eröffnet ein Näh-Atelier und beschäftigt dort jede Menge Mädchen. Ihre Meinung ist, dass „ein großes Unternehmen viel rentabler ist als ein paar kleine Unternehmen“ (Tschernyschewsky, 1997: II B, 47); denn arme Mädchen sind zugleich die Eigentümer hier. Die Mädchen denken, dass sie in ihrem eigenen Betrieb arbeiten. Es ist unklar, wem dieses Unternehmen gehört. Wir können beobachten, dass im ganzen Roman revolutionäre Jugendliche alles Mögliche tun, um dieses Atelier aufrecht zu erhalten. Vera bildet die Mädchen aus, und die Mädchen bilden wiederum die anderen Mädchen aus: „die Gesellschaft muss von Grund auf anders ausgebildet werden. Aber dieser Wandel kann nur mit der Wandlung im Leben erfolgen. Wer sich so verändern konnte, kann auch den anderen helfen.“ (Tschernyschewsky, 1997: II B. 31) Dieses Atelier ist eigentlich das Symbol der Wirtschaftspolitik des Sozialismus und zugleich eine schöpferische Anwendung der marxistisch-leninistischen Reproduktionstheorie auf die Kunst.

Vera Pavlovnas Worte über dieses Atelier erklären sowohl diesen Gedanken als auch die Tatsache, dass sie die symbolische Figur hier ist:

„Einige Menschen behaupten, dass viele gewinnbringende Ateliers eröffnet werden können, die anders sind als die herkömmlichen. Ich wünsche mir auch so ein Atelier zu eröffnen. Das Ergebnis unserer Bemühungen im ersten Monat zeigen, dass das nicht unmöglich ist. In diesem Monat habt ihr alle regelmäßig eure Löhne bekommen. (...) Wie ihr sehen könnt, habe ich trotzdem noch Geld übrig. Was soll ich jetzt mit dem Geld machen? Als ich dieses Atelier aufgebaut habe, war es mein Ziel, dass das Geld, welches wir mit der Arbeit unserer Schneiderinnen verdient haben, wieder an jene zurückgeht, die dafür gearbeitet haben.“ (Tschernyschewsky, 1997: 246)

„Ein Held ist der, der das Unmögliche versucht, sei es der Versuch ins All zu fliegen oder der Kampf gegen eine politische Übermacht. (...) Der Held handelt immer als Diener einer Idee, die über ihn hinausgeht.“ (Voigt, 2003: 10) Tschernyschewskys Held im Roman „Was tun“?, der das Unmögliche versucht, ist Rahmetov. Er taucht im zweiten Band des Romans auf und zielt darauf, die Welt zu ändern. Rahmetov ist die zweite Hauptfigur im Roman; er ist der Enkel

einer Familie, die Landbesitzer ist. Seine Mutter ist Russin und sein Vater ist ein Tatar. Während der Autor die anderen Figuren *durchschnittliche Menschen* nennt, bezeichnet er Rahmetov als den „besonderen Menschen“. (Tschernyschewsky 1997: 67) Er ist so eine Person, die durch vorbildliches, selbstloses Handeln, Anerkennung und Bewunderung hervorrufft.

Rahmetov ist im Roman der Sprachrohr des Autors und zugleich ein pflichtbewusster Mensch. Aufgrund dieser Besonderheit ist er der wichtige Vertreter der ideologischen Philosophie, die der Autor vorgibt. Denn er ist jemand, der sich, außer Zigaretten, von jeglichen materiellen Vergnügungsgütern fernhält, und sich nur dem Volk gewidmet hat, der gebildet ist, Respekt erweckt und gut gebaut und gut aussehend ist. Besser gesagt, seine Weltanschauung hat ihn dazu gezwungen, so zu leben. Er möchte die Menschen über eine Sichtweise der Gesellschaft, geprägt von materiellen Werten des feudalen Systems, aufklären. Mit diesem Ziel muss er sich von allen materiellen Vergnügungsgütern fernhalten. Er stellt sich selber wie folgt vor: „Ich trinke keinen Alkohol. Ich bleibe fern von Frauen.“ (Tschernyschewsky, 1997: 68)

„Wenn sich die Gelegenheit bietet, kann ich auch die Sachen essen, die die durchschnittlichen Bürger auch essen. Ich darf nichts essen, was sich die durchschnittlichen Bürger auch nicht leisten können.“ (Tschernyschewsky, 1997: 69)

Verantwortungsbewusstsein, Selbstlosigkeit, Hilfsbereitschaft, Leistungswillen sind seine Charaktereigenschaften. Hier gibt der Autor seinem Helden die Identität und Mission des Propheten Jesus Christus. Er wird mit den übermenschlichen Eigenschaften dargestellt, damit der Leser bestimmt mit ihm einen Retter assoziieren sollte. An einer Stelle im Roman, wo über Rahmetovs Leben erzählt wird, wird diese Ähnlichkeit viel stärker dem Leser beschrieben.

„Somit hat er sich für so ein hartes Leben entschieden (...) Er hat nur Billiges gegessen. Er aß kein Baguette mehr und es kam auch vor, dass er kein einziges Stück Obst aß ... Rindfleisch und Geflügel gehörten auch zu den Gütern, die er aufgegeben hatte ...“ (Tschernyschewsky, 1997: 69)

Rahmetov ist nicht nur in Charakter Übermensch. Er ist nicht nur wegen seiner Einstellung zum Leben und zu Ideologien und seinem Tagesablauf der ideale Typ, sondern ist er auch wegen seiner physischen Form, in Aussehen, eine vorbildliche männliche Figur. Schon am Anfang seines Weges entwickelte er seine physische Kraft. Dafür tat er nur Arbeiten, wo er sich körperlich anstrengen musste, er macht Krafttraining als Sport, und arbeitet sogar als Gepäckträger. Am Ende wird er ein Mann, der auch wegen seiner Figur beneidet wird. Jemand, der ihn sieht, kommt in eine Situation, in der er sich vor seiner Kraft und Statur verbeugen muss. Das alles ist nicht etwa zur persönlichen Entfaltung, sondern für die große Sache, den Sozialismus. An einer Stelle des Romans schwört er, tapfer zu sein und immer die Wahrheit zu sagen, seine Waffen nur zu benutzen, um Hilflosen beizustehen und mit aller Macht die Schwachen zu beschützen.

Rahmetov entwickelt eine Lebensweise, die wir auch als beispielhafte Verhaltensmuster bezeichnen können, und wendet diese in jeder Lebenssituation an, damit er wirklich beim Leser Respekt erwecken kann. Neben seiner physischen Entwicklung zum Beispiel liest er auch ständig Bücher und erweitert auf dieser Weise sein Wissen und seine Erfahrungen. Dies macht er *in den ersten*

Monaten seiner Wiedergeburt sehr oft. Später als er feststellt, dass er genug *systematische* Informationen gesammelt hat und *bereit für das Leben ist*, verschiebt er das Lesen an die zweite Stelle.

Er setzt die Weiterentwicklung seiner Lebensweise in seinen Reisen durch Europa fort und am Ende steht er als ein idealer politischer Held vor den Lesern.

Tschernyschewskys männlicher Held Rahmetov zeigt diese Selbstlosigkeit, Aufgabe und Mühe, weil er drei Ziele verfolgt. Das erste dieser Ziele ist es, vor allem für den Menschen zu kämpfen, um ihnen *ein wunderschönes Leben* zu ermöglichen. Das andere Ziel ist es, in diesem großen Kampf mit seiner Lebensweise bei den Menschen Vertrauen zu erwecken und vor allem ihnen zu zeigen, das, was man für sich selbst wünscht, auch für alle anderen Menschen wünschen sollte. Er wollte dadurch auch zeigen, dass man sein Leben so leben sollte, nicht weil man andere nachahmen will, sondern weil man bestimmte Ideologien befolgt. Für ihn ist es am wichtigsten am Leben, die Sympathie der Menschen zu erlangen und sie auf seine Seite zu ziehen. „Das Leben des Helden ist per se von Sinn und Glauben erfüllt. Seine Überzeugung und Besessenheit macht es ihm möglich, selbstvergessen für höhere Ideale zu kämpfen.“ (Voigt, 2003: 7)

Durch diese Art der Schilderung verleiht der Autor seiner Figur solch ein übertriebenes Bild mit dem Zweck, die Lücken der anderen kritisch- engagierten Schriftsteller, die zwar kritischer, aber trotzdem nicht revolutionär sind, zu füllen. Vor Tschernyschewsky haben Gogol, Charles Dickens und viele andere Autoren der westlichen Literatur in ihren Romanen über das Elend und die Ungerechtigkeit ihrer Ära geschrieben und positive Helden erschaffen, die von Zeit zu Zeit auf die Geschehnisse reagiert haben. Aber keiner konnte, nach Tschernyschewsky, dem Leser die Hoffnung auf die Revolution bieten. Ihre Helden entarteten, so wie in Gogols Werken erzählt wird, entweder aus der degenerierten Zivilisation, und diejenigen, bei denen es nicht der Fall war, waren nicht in der Lage an andere zu denken. Sie konnten nur sich selbst schützen. Oder wie in Charles Dickens Werken der Fall ist, auch wenn es positive, gutmütige und aufgeklärte Figuren gibt, sind sie nicht im Stande, das System zu ändern. In Gogols Werk „Das Tagebuch eines Irren“ z.B. verlieren die Helden der Geschichte ihre Charaktere in einer Ära, wo Armut und Elend herrscht, und werden zu „Schwindlern“ ohne jegliche Moral (Tschernyschewsky, 1997: 29) oder seine Helden sind arme Menschen, die wegen der negativen Situation ihren Verstand verloren haben und am Rande des Wahnsinns stehen. Der Autor beschreib, wie das falsche System die Menschen prägen kann, wie folgendermassen: „Und was sagt man zu diesen möchte gern „patriotischen“ Schwindlern, die einen hohen Rang bekleiden, Krawatten und Smokings tragen? Glaubt ihr denn wirklich, dass sie diesen Rang bekommen haben, damit sie euch dienen können? Ihr tut mir leid! Sie wissen was man erzählen muss(...)Diese möchte gern Patrioten würden für Geld nicht nur den eigenen Vater verkaufen, sondern auch ihre Religion aufgeben. Sie sind blind vor Gier!“ (Gogol, 2005: 29)

In seiner Geschichte „Der Mantel“ erzählt Gogol über einen durchschnittlichen Beamten, der viel arbeitet, um sich einen Mantel zu kaufen und der sich wie ein kleines Kind freut als er sich endlich eins kaufen kann und was ihm nachts alles zustößt, als er am ersten Tag den Mantel anzieht und ihn an Diebe verliert. Am Ende erkrankt und stirbt Akaki Akakijevic, der um seinen Mantel trauert. Der Erzähler berichtet über die Geschichte aus der Sicht des Mannes und kommentiert anschließend, was dem armen Mann zugestoßen ist und beschreibt auf einer anderen Weise die Hoffnungslosigkeit seiner Figuren:

„Akakijejics Tod hat kein Aufsehen erregt. Wie wenn er nie existiert hätte, hat keiner nach ihm gefragt. Er wurde als ein armer Mensch geboren, als so einer gelebt und als solcher gestorben.“ (Gogol, 2005: 72)

Der Tschernyschewskys Vorgänger Dickens kam auch wegen seiner politischen Ideologien ins Gefängnis. Er verfasste in Zeitungen und Zeitschriften politische Texte und war so sehr überzeugt von der Autorität der Macht über der Regierung, so dass er dem Leser nichts als eine schwache Hoffnung geben konnte. Sein Werk „Die Geschichte zweier Städte“ und ihre Helden beschreiben seine Ideologie am besten. Sogar die gutmütigsten Figuren des Romans sind nur in der Lage kleine Ungerechtigkeiten zu bekämpfen. Herr Lorry zum Beispiel, der trotz aller Gefahren einem Menschen hilft, dem Unrecht getan wurde. Herr Lorry befreit einen Ex-Gefangenen aus Frankreich und bringt ihn nach England. Oder wie ein junges Mädchen einem Mann hilft, der wegen Verrats vor Gericht zum Tode verurteilt wird. Neben diesen kleinen Heldentaten, herrschen brutale, souveräne und tyrannische Mächte über die Gesellschaft. Die Gutmütigkeit einzelner Personen reicht nicht aus um die Gesellschaft zu verändern.

Dies erklärt sich damit, dass jeder gesellschaftskritische Autor einen Helden in die Welt setzen will, der für die Ideale wie Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichberechtigung kämpft. Aber zu diesem Zweck hat kein Autor einen Helden erschaffen, der in Charakter und Aussehen unverwechselbar und unvergesslich ist und übermenschliche Charaktereigenschaften hat, wie

Tschernyschewskys Helden

Nach Tschernyschewsky sind die Figuren seiner Vorgänger solche Menschen, die arm geboren wurden, arm gelebt haben und wieder arm gestorben sind, oder denen nur eingeschränkte Macht zusteht – als eine Glaubenslücke für die Zukunft. Er ist der Meinung, dass die so genannten Autoren nicht daran glaubten, dass ein Leben verwirklicht werden könnte, wo nur ehrliche und ehrenhafte Menschen die Mehrheit bilden. Um diese Lücke seiner Vorgänger zu füllen, antwortet Tschernyschewsky auf ihre Fehler mit einem anderen Fehler: Er beschreibt seine positiven Figuren so übertrieben, dass es über jegliche Realitätsgrenzen geht. Damit sie ihre Ziele erreichen können, lässt er sie das Leben eines christlichen Mönchs führen. Rahmetov sagt, dass er jegliche weltliche Vergnügungsgüter aufgegeben hat, damit er den Menschen beweisen kann, dass sie nicht für sich sondern für die Gesellschaft leben müssen.

„Ich trinke keinen Alkohol. Ich halte mich fern von Frauen. (...) das ist genau so, wie es sein muss. Wir wollen ein wundervolles Leben für die Menschen, wovon sie nie genug kriegen können, also müssen wir den Menschen mit unserer eigenen Lebensweise beweisen, dass wir nicht so handeln, damit wir unsere persönlichen Bedürfnisse befriedigen können, sondern diese für jeden Menschen wünschen; dass wir nicht nur so daherreden, sondern auf Grund der Ideologien, von denen wir fest überzeugt sind und nicht weil wir nur hinter persönlichen Verdiensten her sind, sondern wegen unserer Überzeugung so reden.“ (Tschernyschewsky, 1997: 68-69)

In ihnen gibt es noch die bei modernen Autoren so selten gewordenen positiven Helden, mit denen man sich gerne identifiziert und von denen man etwas Vorbildliches lernen soll.

Zum Schluss

Aus dem Text geht heraus, dass die materialistisch- sozialistische Ideologie und ihre tagespolitische Umsetzung im Roman durch die idealisierten Helden, die

man zugleich Propagandafiguren nennen kann, zur Sprache gebracht wurden. Es fällt ins Auge, die Helden werden im Übermaß geschildert, damit sie durch ihre Identitätsstiftenden Charaktere auf den Leser wirken. Sie sind solche positiven Helden, mit denen man sich gerne identifiziert und von denen man etwas Vorbildliches lernen soll.

Der Roman in dieser Form ruft im Leser vor allem die Figuren aus Bildungs- und Entwicklungsromanen hervor. Denn eine Person, die von Nichts eine Ahnung hat, entwickelt sich durch die Bildung weiter und wird zu einer idealen, pflichtbewussten Person. Oder ein Held wie Rahmetov entwickelt sich hinsichtlich des Charakters und Aussehens so tief, dass sogar er sich selbst bewundert. Der Unterschied zwischen Tschernyschewskys Figuren und denen aus den Bildungsromanen liegt darin, dass sich seine Figuren von Nacht über Morgen schnell verändern können, z. B. nach einer Unterhaltung oder durch das Lesen eines Buches werden sie gleich aufgeklärt, und daher setzen sie sich gleich für die Rettung der Menschheit ein. Wir beobachten, dass die jahrelange Entwicklung der Figuren in Bildungsromanen hier innerhalb kurzer Zeit verwirklicht wird. Solch eine Entwicklung der Figuren ist am meisten für Tschernyschewskys Ziel, dem Leser die vorbildlichen Verhaltensformen zu zeigen und in jeder Lebenssituation ihre Revolution zu verwirklichen, geeignet. Denn sein Ziel ist es eine Revolution in der Geschichte der Menschheit einzuleiten. So eine Revolution muss schnell erfolgen. Die Menschheit habe keine Geduld zu warten.

Literaturverzeichnis

- BELGE, M. (1998), "Edebiyat Üzerine Yazılar" İstanbul. İletişim Yayınları
- BEYHAN, M. (1997), "Nasıl Yapmalı? da Ne yapılıyor?" İçinde. Çernişevski. Nasıl Yapmalı? Ankara
- ÇERNİŞEVSKİ, N.G. (1997), **Nasıl yapmalı?** (1), çev. Mazlum Beyhan İstanbul. Öteki Yayınlar.
- ÇERNİŞEVSKİ, N.G. (1997) **Nasıl yapmalı?** (2), çev. Mazlum Beyhan İstanbul. Öteki Yayınlar
- DICKENS, Charles. (2005), **İki şehrin Hikâyesi**, çev. Mehmet Gökhan Topçu. İstanbul. Antik Dünya Klasikleri.
- GEORG, L. (1987), **Avrupa Gerçekçiliği**, çev. Mehmet H. Doğan. İstanbul. Payel Yayınları
- GOGOL, V. N. (2005), **Bir Delinin Hatıra Defteri** İstanbul. Antik Dünya Klasikleri
- KLEİN, Joachim. (1995), Arno Schmied als Politischer Schriftsteller. Tübingen. Franke Verlag.
- MORAN, B. (1991), **Edebiyat Kuramları ve Eleştiri**, İstanbul. İletişim Yayınları
- USLUCAN, F. (2002), "Öncü Roman kavramı Açısından Bereketli Topraklar Üzerinde." İçinde, **Hece Dergisi**, Nr 65/66/67 Temmuz, Ankara
- SVEN, Hanuschek. Therese Hörnig und Christine Malende. (2000), Schrieffsteller als Intellektuelle. **Politik und Literatur im kalten Krieg**, Tübingen. Niemeyer Verlag.
- VOIGT, Mira Voigt. (2003), Helden und Heldenbilder im Medienzeitalter. **Diplomarbeit**. Kunsthochschule Berlind Weissensee Fachbereich Bühnenbild
- http://de.wikipedia.org/wiki/Nikolai_Gawrilowitsch_Tschernyschewsky, 12. 12. 2006
- <http://www.swr.de/swr2/sendungen/erlebtegeschichte/glossar/beitrag35.html>
- http://taz.de/blogs/hausmeisterblog/2006/11/22/was_tun/12.12.2006